Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 140 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 19. Juni 1933

„Zwischen uns sei Wahrheit!"

Nachdem sich die Redeflut der 66 Vertreter aller möglichen Völker in London verlaufen hat, beginnt dort die eigentliche Arbeit der Konferenz. Deutschlands Stellung dabei ist recht eigenartig insofern, als es zwar ein Industrieland allerersten Ranges ist, im Gegensatz aber zu England und Amerika nicht über die notwendige Grundlage der industriellen Rohstoffe verfügt. Die darin liegende Abhängigkeit von der Zufuhr aus Rohstoff produzierenden Ländern ließ und läßt sich nur zu einem Teil beseitigen, kann aber die Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung nicht in dem Ziel beirren, das auf der Londoner Konferenz der deutsche Außenminister in den Satz gekleidet hatte, man werde „auf der Grundlage der wieder in Ordnung gebrachten nationalen Wirtschaften Bausteine für die Verbindung mit den übrigen Völkern der Welt schaffen".

Die heilsame beschränkte Redezeit für die Redner der Londoner Generaldebatte machte es unmöglich, über eine Andeutung dieses wirtschaftlichen politischen Zieles hinauszugehen. Infolgedessen hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die Aufforderung des Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Konferenz — es ist der holländische Ministerpräsident Colijn, der übrigens einmal den Vorsitz auf der letzten Genfer Wirtschaftskonferenz niederlegte, weil, seiner richtigen Ansicht nach, bei der ganzen Geschichte doch nichts herauskäme — vor der internationalen Presse in London benutzt, um jenes vom Außenminister nur angedeutete Ziel ausführlich zu erörtern. Dr. Hugenberg erklärte als grundsätzliche Voraussetzung für die Gesundung der Weltwirtschaft ebenfalls die Sanierung der einzelnen nationalen Volkswirtschaften.

Aber andere Länder, und zwar gerade solche, die für den Wiederaufbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen mit in erster Linie in Frage kommen, haben sich bisher gesträubt, von sich aus eine rücksichtslose volkswirtschaftliche Gesundung anzustreben. Man scheint dort darauf zu hoffen, daß ebenso wie die Krise über Nacht gekommen ist, auch die Gesundung sich von selbst vollziehen wird. Hoffentlich beginnt man in London einzusehen, in welch verhängnisvollem Irrtum man mit dieser Anschauung ist.

In der Regelung der internationalen Schuldenfrage sieht Hugenberg das A und O der Sanierung auch der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen. Inhalt dieser Beziehungen war und ist der Warenaustausch, also Leistung und Gegenleistung. Ein großer Teil der internationalen Schuldverpflichtungen beruht aber gar nicht auf diesem Prinzip der Leistung und Gegenleistung, sondern die Kriegsschulden unserer ehemaligen Gegner an Amerika basieren nur auf einer geldlichen Leistung der Amerikaner, der aber auf seiten der Schuldner wirtschaftliche Gegenleistungen nicht entsprechen können, weil ja der Zweck der Inanspruchnahme jener Leistungen lediglich die Herstellung von Kriegsmaterial gewesen ist. Andererseits stellen die deutschen Tribute auch wieder nur Leistungen dar, die von uns vollzogen wurden, ohne daß sich dabei für uns der geringste Gegenwert ergab.

Wenn Dr. Hugenberg in diesem Zusammenhang das Wort sprach: „Politische Kredite von Volk zu Volk anzunehmen und zu geben, ist eine Versündigung an der Wirtschaft der Völker", so werden gerade die Franzosen ihm seufzend zustimmen können. Sie brauchen nämlich nur an die schier unzählbaren Millionen zu denken, die sie aus politischen Gründen vor dem Kriege dem russischen Reich zur Verfügung stellten, damit dort zur Beschleunigung des militärischen Aufmarsches gegen Deutschland das Eisenbahnnetz ausgebaut werden würde. Rücksicht auf wirtschaftliche Rentabilität wurde dabei nicht genommen und — nun sind die Franzosen ihr Geld los!

Ebenso weltwirtschaftlich unsinnig wie diese Schuldenverpflichtung ist aber auch das heiße Bemühen des auf dem Versailler Diktat aufgebauten europäischen Systems, die wirtschaftliche Kraft Deutschlands auf einen viel zu engen Raum zusammenzupressen, während große Gebiete der Welt noch der Erschließung durch diese wirtschaftliche Kraft harren. Dr. Hugenberg hat endlich einmal die durchaus nicht machtpolitische, sondern wirtschaftlich unterbaute Forderung Deutschlands nach Erweiterung seines Wirtschaftsraumes durch Wiedergewinnung seiner Kolonien angemeldet. Hierin begegnet er sich mit Erklärungen des gleichfalls in London anwesenden deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem vor drei Jahren (damals leider auch von deutscher Seite) sehr zum Vorwurf gemacht wurde, daß er auf der damaligen Young-Plan-Konferenz von diesen deutschen Kolonialforderungen zu sprechen „gewagt" hat. Auch heute noch gibt es in Deutschland Kreise, die aus wirtschaftlichen Gründen den Gedanken der Wiedergewinnung unserer Kolonien ablehnen, weil die Welt an sich schon an einer Überproduktion von agrarischen und industriellen Rohstoffen leide. Mit Recht erklärt Dr. Hugenberg diese Anschauung als einen wirtschaftlichen Irrtum. Denn es gibt niemanden, der nicht fühlt oder weiß, daß heute selbst der natürliche Bedarf des Menschen bei weitem nicht gedeckt wird. Es besteht keine Überproduktion, sondern ein Unterkonsum; die Lebenshaltung besonders der industrialisierten Völker ist auf ein geradezu unnatürlich tiefes Niveau gekommen, während auf der anderen Seite Riesenbestände besonders von Lebensmitteln der Vernichtung anheimfallen, weil sie ihren Weg zum Konsumenten versperrt sehen. Wenn Dr. Hugenberg den leider richtigen Satz äußerte: „Wir Deutsche sind jetzt arme Teufel!", so hat er damit auch das Recht in Anspruch nehmen können, vor der Welt einmal mit ganz unzweideutigen Worten die Wahrheit zu sagen, da wir „nichts mehr zu verschenken oder zu verlieren haben" — allerdings mit einer einzigen Ausnahme: unseren guten Namen. Und über den wachen wir am besten, wenn wir, wie es durch den deutschen Reichswirtschaftsminister geschehen ist, der Welt eben die Wahrheit sagen.

Ebensowenig wie wir der Welt irgend etwas vormachen wollen, sollen dies auch die anderen Völker tun, und auch wirtschaftlich empfiehlt es sich, um aus der Krise herauszukommen, sich auf der Londoner Konferenz an das Iphigenie-Wort zu halten: „Zwischen uns sei Wahrheit!"

Ungarns Ministerpräsident beim Kanzler

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Berlin.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist überraschend mit direktem Flugzeug in Berlin angekommen. Er machte dem Reichskanzler Adolf Hitler einen Höflichkeitsbesuch.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös hat sein Amt am 1. Oktober 1932 angetreten, nachdem er bis dahin zwei Jahre als Kriegsminister in Ungarn tätig gewesen war. Gömbös ist deutscher Abstammung. Er steht zu dem ungarischen Deutschtum in enger blutsverwandtschaftlicher Beziehung.

Im Mai dieses Jahres hat Gömbös einen Besuch in Wien gemacht, der genau so überraschend inszeniert wurde wie die jetzige Ankunft in Berlin.

•

Aussprache des Kanzlers mit Gömbös.

Über gemeinsame wirtschaftliche und politische Probleme.

Wie das Außenpolitische Amt der NSDAP. mitteilt, fand in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Exzellenz Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen.

Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehendst erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde.

Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Ministerpräsident Gömbös besichtigte dann, wie weiter bekannt wird, die Reichshauptstadt. Nachher besuchte der Ministerpräsident Potsdam, anschließend fand ein Abendessen statt, an dem der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Pg. Rosenberg, teilnahm.

Hindenburg gratuliert Horthy.

Der Reichspräsident hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn anläßlich seines Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

•

Hitler und Gömbös auf dem mitteldeutschen SA.-Appell.

Über 60 000 Braunhemden in Erfurt.

Aus allen Teilen Mitteldeutschlands waren über 60 000 Braunhemden zu dem großen SA.-Appell auf dem Erfurter Flughafen aufmarschiert. Reichskanzler Adolf Hitler traf mit dem Flugzeug ein. Als er das Flugzeug verließ und auf der Fahrt zur Stadt wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Frick, Alfred Rosenberg und der ungarische Ministerpräsident Gömbös.

Im Festsaal des Erfurter Rathauses fand sich dann eine Versammlung von geladenen Gästen zusammen. Oberbürgermeister Tichler dankte dem Kanzler, daß er trotz der riesigen Arbeit der letzten Zeit nach Erfurt gekommen sei. Erfurt sei stolz darauf, und werde dieses Opfer stets zu würdigen wissen. Die Stadt verpflichte sich, im Sinne des Führers rückhaltlos zu arbeiten und erflehe für ihn den Segen Gottes.

Adolf Hitler erwiderte,

es sei das erstemal, daß er als Reichskanzler einer Stadt einen offiziellen Besuch abstatte. Der Besuch sei ihm diesmal von besonderer Bedeutung, denn in Erfurt sei das Programm einer Partei entstanden, die Deutschland ins Unglück gestürzt habe.

„So wie wir heute Besitz von dieser Stadt ergriffen haben, so haben wir die sozialdemokratische Bewegung, die in Erfurt manifestiert wurde, überwunden. Die Urkunde dieser schönen Stadt nehme ich besonders freudig und mit ganz besonderem Dank an."

Darauf trug sich der Kanzler in das Goldene Buch ein, ebenso Reichsminister Dr. Frick und der ungarische Ministerpräsident. Inzwischen hatten sich Zehntausende auf dem gewaltigen Friedrich-Wilhelm-Platz zu Füßen des Doms eingefunden, wo Adolf Hitler den

Vorbeimarsch seiner braunen Soldaten

abnahm. Als er den Platz betrat, kannte der Jubel der Massen, die teilweise seit den frühesten Morgenstunden trotz des zeitweise niedergehenden Regens ausgeharrt hatten, keine Grenzen.

Bei dem Appell auf dem Flughafen, zu dem u. a. auch Stahlhelmführer Jüttner, Reichsstatthalter Sauckel, der thüringische Minister Wächtler und Prinz August Wilhelm erschienen waren, weihte Stabschef Röhm

etwa 200 neue Hakenkreuzfahnen

und führte dabei u. a. aus:

Die neuen Fahnen sollen euch voranwehen in den Kämpfen, die noch bevorstehen. Denn noch ist eure Aufgabe nicht zu Ende, noch harren neue Kämpfe den braunen Bataillonen. Das Ehrenzeichen dieser Kämpfe ist die Einigung aller deutschen Volksgenossen, der Dienst an Volk und Vaterland im Sinne des Führers Adolf Hitlers. Gerade die nächsten Monate werden hohe und schwere Aufgaben bringen; aber ihr werdet sie lösen, wenn ihr bleibt, war ihr immer waret, und seid:

echte, treue, einfache Soldaten!

Das Thüringer Gautreffen der NSDAP.

Ehrung der tausend ältesten Parteigenossen.

Anläßlich der Eröffnung des Gauparteitages der NSDAP. Thüringens verkündete Reichsstatthalter Sauckel in einer bedeutsamen Ansprache die Totalität des Nationalsozialismus für den Thüringer Staat auf einem Kongreß der Amtswalter, SA., SS. und Hitlerjugend in Weimar.

„Ich befehle Ihnen nunmehr", so sagte er, „die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen für die Zukunft nur einen politischen Glauben geben. Das ist der Glaube an die Idee des Nationalsozialismus."

Das Recht zu dieser Intoleranz nähmen die Nationalsozialisten aus der Notwendigkeit des einheitlichen Denkens und Handelns der gesamten Nation. Mit dem Stempel des Verräters müsse derjenige gebrandmarkt werden, der es wage, die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Zweifel zu ziehen. Ministerpräsident Marschler erklärte, daß voraussichtlich in einigen Wochen das

Hakenkreuz im thüringischen Staatswappen

Aufnahme finden solle.

Nach dem Gaukongreß fand die feierliche Ehrung der 1000 ältesten Parteigenossen des Landes statt, die, mit Blumen geschmückt und unter dem Jubel der Bevölkerung auf dem Weimarer Marktplatz Aufstellung nahmen. Reichsstatthalter Sauckel und der Stellvertreter des Führers, Heß, ehrten die ältesten Kämpfer. Unter dem Geläut der Glocken wurde den 1000 der silberne Gautag-Adler mit der Inschrift „Für Treue — Gau Thüringen" überreicht.

Ein Riesenfeuerwerk,

wie es in Mitteldeutschland noch niemals gesehen wurde, wurde am Vortage des Thüringer Gautreffens in Erfurt auf der mitteldeutschen Kampfbahn veranstaltet, auf der sich zu einer Kundgebung etwa 50 000 Menschen und endlose SA.- und SS.-Kolonnen eingefunden hatten.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF